

Kleine Landtags-Anfrage der Abgeordneten Imke Byl, Meta Janssen-Kucz, Christian Meyer und Detlev Schulz-Hendel (GRÜNE)

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung namens der Landesregierung vom 19.11.2019

Alles weiter wie bisher? Ölförderung in Emlichheim und Niedersachsen

Um das Gefährdungspotential der Öl- und Gasförderung bewerten zu können, haben wir vom Wirtschaftsministerium eine Schadensliste der Öl- und Gasförderung in Niedersachsen erstellen lassen. Die nun vorliegende Liste nennt **149 Schadensfälle der Öl- und Gasförderung in den letzten 10 Jahren**.

Grüne Kommentierung

In mindestens 26 Schadensfällen wurde das Grundwasser verunreinigt, sodass das Grundwasser gereinigt oder saniert werden musste. Das widerlegt die Aussagen des Umweltministeriums, es gebe keine Hinweise auf eine „verallgemeinerbare, generelle Gefährdung“ durch Gas- und Ölbohrungen auf das Grundwasser in Niedersachsen gibt. Mit dieser Begründung lehnen Umwelt- und Wirtschaftsministerium bislang eine allgemeine Pflicht für eine Umweltverträglichkeitsprüfung für die Öl- und Gasförderung ab.

Die geförderten Mengen von Öl- und Gas in Niedersachsen sind rückläufig und trotzdem liegt die Zahl der Schäden und Leckagen weiter auf hohem Niveau. Auch die Verschärfung der Sicherheitsanforderungen an Förderindustrie hat nicht zu einer Verminderung der Schäden geführt. Eine Ursache ist sicher das hohe Alter der Anlagen. Ein Beispiel: Die Öl-Bohrung Emlichheim 132 wurde im Jahr 1954 niedergebracht. Trotz wechselnder Nutzungen wurde das äußere Förderrohr nie ausgetauscht.

Die lange Schadensliste zeigt, dass Leckagen im Zusammenhang mit der Öl- und Gasförderung leider keine Einzelfälle sind. Um die schlimmsten Schäden für Gesundheit und Umwelt noch zu verhindern, müssen immer wieder unzählige Kubikmeter Boden ausgebaggert, Ölteppiche abgesaugt und Bäche und Grundwasser abgepumpt werden. Das Landesbergamt betont immer wieder, dass Umweltrisiken durch die hohen Genehmigungsstandards ausgeschlossen sind. Die Schadensliste belegt das Gegenteil.

Bei den Genehmigungsverfahren des Landesbergamts muss der Schutz von Umwelt und Gesundheit oberste Priorität bekommen. Bohrungen in Wasserschutzgebieten sowie vor der Küste im niedersächsischen Wattenmeer sind zu verbieten. Für alle verbleibenden Fördervorhaben muss eine Prüfung der Umweltverträglichkeit verbindlich vorgeschrieben werden. Entsprechende Forderungen der Grünen im Landtag werden von der rot-schwarzen Landesregierung bislang jedoch blockiert. Mittelfristig muss das Land die Abhängigkeiten von der Förderung und Verbrennung der fossilen Rohstoffe zu beenden und einen Ausstiegsplan für die Öl- und Gasförderung beschließen.

Auswertung der Antworten der Landesregierung:

Anlass der Anfrage: Die Lagerstättenwasser-Leckage im Ölfeld Emlichheim ist der größte Schadensfall der Öl- und Gasförderung in Niedersachsen. Nun plant Wintershall in Emlichheim neue Förder- und Einpressbohrungen, doch das Landesbergamt (LBEG) fordert für keine der Bohrungen eine Prüfung der Umweltverträglichkeit. Das hat die Landesregierung auf unsere Anfrage nun abschließend bestätigt.

Die vom Landwirtschaftsministerium vorgelegte Liste nennt 149 Schadensfälle der Öl- und Gasförderung in den letzten 10 Jahren, die Schäden an Leitungsnetzen, Betriebsplätzen und Bohrungen umfasst (siehe auch tabellarische Auswertung).

- Schadensfälle unverändert auf hohem Niveau
 - 2009 und 2010 gab es je 5 Störfälle landesweit.
 - 2013, 2015 und 2018 wurden je 18 Schadensfälle verzeichnet.
 - Der Spitzenwert wurde 2012 mit 20 Schäden erreicht.
 - Im laufenden Jahr 2019 liegt die Zahl der Schäden bereits bei 15 (Die durchgerosteten Förderrohre bei Em 132 und 51 werden von der Landesregierung als ein Schaden dargestellt).
- Da sich Gas bei Leckagen in der Luft verflüchtigt, betrifft der Großteil der aufgeführten Fälle Austritte von Nassöl (Rohöl mit Lagerstättenwasser vermischt) sowie von Lagerstättenwasser. Es gab aber auch Leckagen von gesundheitsgefährdenden Stoffen Quecksilber, Sauer gas, Schwefelwasserstoff.
- Die ausgetretenen Mengen umfassen teils nur Tröpfchenmengen, teils wurden aber auch erhebliche Mengen wassergefährdender Stoffe freigesetzt:
 - Juni 2014: 150 Kubikmeter Nassöl (= 150.000 Liter) bei einem Leitungsleck im Erdölfeld Georgsdorf der Firma Exxon in der Grafschaft Bentheim
 - Dezember 2014: 1.600 Kubikmeter (=1.600.000 Liter) Lagerstättenwasser aus einer unterirdischen Leitung nahe des Betriebsplatzes Eldingen der Firma Exxon in der Gemeinde Steinhorst (SG Hankensbüttel, LK Gifhorn)
 - Für Em 132 führt die Landesregierung 220.000 Kubikmeter auf – der Wert, der bislang als Höchstwert genannt wurde.
- Die Schäden lassen sich den jeweiligen Betreibern zuordnen – Exxon ist der führende Verursacher, mit 91 Schadensfällen.

Störfälle der Öl- und Gasförderung in Niedersachsen

Jahr	Anzahl Störfälle	Erforderliche Sanierungsmaßnahmen (Mehrfachnennung möglich)			Verantwortlicher Betreiber					
		Grundwasser-reinigung	Grundwasser-sanierung	Bodenaushub, Bodenaustausch bzw. Bodensanierung	Exxon Mobil	Wintershall	GDF Suez, ab 2017 ENGIE, ab 2018 Neptune Energie	RWE	DEA	Vermillion
2009	5	2		5	2	1	2			
2010	5	2		4	2	2		1		
2011	13	5	1	12	9	1	1	2		
2012	20	3		17	10	1	2	7		
2013	18	2		13	11	2	3	2		
2014	16	2	2	15	10	1	4	1		
2015	18	2		9	11	2	4		1	
2016	11			7	9		1		1	
2017	10	2		9	7	2	1			
2018	18	1	2	12	12	4				1
2019	15			9	8	6				1
gesamt	149	21	5	112	91	22	18	13	2	2

* Das Wirtschaftsministerium führt bei den schadhafte Bohrungen Em 132 und Em 51 "Erkundung" auf. Tatsächlich wurde für Em 132 bereits festgestellt, dass eine Grundwassersanierung